

„Ich halte eine fünfte Neckarquerung für zwingend erforderlich“

OB Eckart Würzner: Die Erschließung des Neuenheimer Feldes bleibt ein kommunalpolitisches Dauerthema – Und auch „Stadt an den Fluss“ ist nicht totzukriegen

Von Ingrid Thoms-Hoffmann
und Micha Hörnle

Im ersten Teil des RNZ-Interviews mit OB Eckart Würzner ging es gestern um die Großthemen Flüchtlinge und Neunutzung der US-Flächen. Heute fragt die RNZ nach den anderen Dauerbrennern in der Kommunalpolitik – und welche Landesregierung er sich im nächsten Jahr wünscht.

> Jahrelang wurde um die Campus-Bahn ins Neuenheimer Feld gestritten. Kommt 2016 der Durchbruch?

Das Projekt hat leider nicht die Dynamik, die ich mir wünsche. Wir erwarten ein Gerichtsurteil im ersten Halbjahr 2016, aber ehrlich gesagt verliere ich so langsam die Lust, mich dafür einzusetzen. Wir wollen die Straßenbahn dort gerade für die Beschäftigten und Studierenden der Universität bauen. Wir haben Millionen in die Hand genommen, um die Standards der Trassenausführung zu erhöhen. Und dennoch gibt es solche Widerstände. Dabei ist doch die Erschließung eines Areals mit dem größten Arbeitgeber der Stadt durch eine Straßenbahn zwingend.

> In diesem Zusammenhang: Ist die fünfte Neckarquerung gänzlich ad acta gelegt, oder kann sich auch hier trotz des eindeutigen Gutachtens etwas ändern?

Ich halte die Brücke für zwingend erforderlich – eigentlich ist sie noch notwendiger als in den vergangenen Jahren, denn die Pendlerzahlen ins Neuenheimer Feld nehmen ja dank der Entwicklung der Universität Jahr für Jahr zu. Wir müssen uns nur an die Maßgabe halten, dass die Brücke erst dann gebaut werden kann, wenn alle anderen Möglichkeiten, das Neuenheimer Feld zu erschließen, erschöpft sind.

> Zur Zeit läuft die Internationale Bauausstellung (IBA). Sie war auch ein Wunschprojekt von Ihnen. Sind Sie enttäuscht, dass so wenig sichtbar ist?

Ich bin nicht zufrieden. Da werden viele gute Einzelprojekte auf den Weg gebracht, aber noch fehlt der große Zusammenhang und das konkrete Verständnis, wofür man die IBA braucht. Deswegen wollen wir im Frühjahr ein neues Konzept entwickeln, unter der Federführung der IBA aus Patrick Henry Village einen Stadtteil der digitalen Zukunft zu planen. Hier sollen neue Lernformen, Kommunikationsstrukturen und Arbeitsprozesse entwickelt werden. PHV soll zu einem Vorzeigestadtteil mit weltweiter Ausstrahlung werden.

> Dass Heidelberg eine Stadt der Kultur ist, das belegen die Besucherzahlen. Allerdings fehlt ein Kulturkonzept. Wäre es beispielsweise nicht denkbar, den Karlsruhbahnhof und die Halle 02, die eine ähnliche Klientel bedienen, zusammenzuführen – allein schon weil sich die Stadt im Millionenbereich für diese Einrichtungen stark macht?

Nein, beide haben ihre Existenzberechtigung. Wir wollen eine Vielfalt im Kulturbereich, die wir auch weiter fördern wollen. Allerdings wollen wir nicht, dass diese Förderung sich auf das erstreckt, was auch private Einrichtungen anbieten, ich denke da insbesondere an Discos.

> Apropos Karlsruhbahnhof: In sein Gebäude wollen ja städtische Ämter einziehen. Finden Sie nicht, dass dieses Haus weiter kulturell genutzt werden soll? Denn sonst verodet am Ende die Altstadt, wenn die letzten zwei Kinos in der Hauptstraße auch noch verschwinden sollten ...

Die Altstadt ist und bleibt unser kulturelles Zentrum. Sie droht keinesfalls zu veröden. Und auch die beiden Programmkinos sollen weiter Bestand haben. Aber eine weitere, eigene Kultureinrichtung im Karlsruhbahnhof kann ich mir nicht vorstellen. Das würde unsere Kulturausgaben wirklich überstrapazieren. Fast wichtiger ist für viele Heidelberger, dass wir endlich



OB Eckart Würzner hat langsam keine Lust mehr, sich für die Straßenbahn ins Neuenheimer Feld zu verkämpfen. Foto: Dorn

im übernächsten Jahr ein Großkino in der Bahnstadt bekommen. Dann muss man nicht mehr ins Umland fahren, um populäre Filme sehen zu können.

> Die Sanierung der maroden Schulen war ja eines der großen Themen, als Sie vor knapp zehn Jahren ins Amt kamen. Nun ist die Internationale Gesamtschule (IGH) endlich fertig, ist jetzt ein Ende der Sanierungen in Sicht?

Zumindest haben wir die größten Brocken hinter uns. Und wir können stolz sein, dass

wir das Schulentwicklungsprogramm konsequent umgesetzt haben. Denn schließlich wurde an vielen Gebäuden 30 oder gar 40 Jahre fast nichts mehr gemacht. Mir ist wichtig, dass Kinder die besten Chancen auf unseren Schulen haben. Es kommt nicht von ungefähr, dass wir eine der niedrigsten Schulabbrecherquoten in Deutschland haben – und es bei uns auch kaum einen Unterschied beim Bildungsabschluss macht, aus welcher Schicht ein Kind kommt. Ich will auch nur daran erinnern, dass wir auch neue Schulturnhallen gebaut haben – und daran, dass es in den Patton Barracks in absehbarer Zeit eine neue Halle für große Sportveranstaltungen geben wird. Die kann dann unter der Woche für den Schulsport genutzt werden, am Wochenende bietet sie Platz für 4000 Besucher bei hochklassigen Spielen etwa von den Rhein-Neckar-Löwen.

> Der große Traum von der „Stadt an den Fluss“ ist ja mehr oder weniger ausgeträumt. Parteien und Bürger wollen das Projekt offenbar nicht. Werden Sie denn weiter dafür kämpfen?

„Stadt an den Fluss“ bleibt für die Stadtentwicklung ein Projekt von zentraler Bedeutung. Wir wollen im nächsten Sommer ein Konzept für die Südseite des Neckars vorstellen von Wieblingen bis Schlierbach. Es greift das auf, was in den letzten Jahren am Nordufer passiert ist – also eine viel bessere Erreichbarkeit des Ufers mit mehr Sitzmöglichkeiten. Auch in der Altstadt will ich eine Aufwertung, ohne dass man gleich in ganz großen Tunnelprojekten denken muss.

> In Sachen Konferenzzentrum zieht es sich. Nach einem komplizierten und aufwändigen Bürgerbeteiligungsver-

fahren sind wir jetzt auch nicht weiter als vor Jahrzehnten. War das alles nicht Augenschwermerei?

Nein, denn erst durch einen ergebnisoffenen Dialog kamen dann vier Standorte in die engere Wahl. Und die sind auch alle akzeptiert. Jetzt müssen wir als Stadt genauer prüfen, ob und wie die Flächen uns zur Verfügung stehen – und was der Bau eines Konferenzentrums kostet.

> Sie sind jetzt in Ihrer zweiten Amtszeit. Macht es Ihnen noch Spaß – und denken Sie schon an eine dritte?

Mir macht meine Arbeit immer noch Spaß. Die Stadt ist auf einem guten Weg – und sie bietet gerade jungen Menschen eine gute Perspektive, die vielleicht sonst woanders hingehen würden. Daran arbeite ich gerne weiter.

> Wie sieht Ihre Lieblingslandesregierung für die Wahl im März aus?

Ich wünsche mir eine Landesregierung, die die Bedeutung der Kommunen nicht nur erkennt, sondern sie auch als Partner akzeptiert und einbindet. Denn die Kommunen werden immer wichtiger – das sah man erst unlängst beim Klimagipfel von Paris. Da wäre es ganz gut, wenn man die Städte beim Klimaschutz nicht allein lassen würde, sondern auch mal beispielsweise ein eigenes Programm für die energetische Sanierung der vielen landeseigenen Einrichtungen auflegt. Das würde uns in einer Stadt wie Heidelberg wirklich voranbringen. Auch die jüngste Änderung der Gemeindeordnung war nicht im Sinne der Kommunen. Die Rechte des Gemeinderates wurden erheblich eingeschränkt. Es wird künftig noch schwerer werden als heute, Kandidaten für dieses wichtige Ehrenamt zu finden.

die Entwicklung der Wissenschaftsstadt im Fokus.

Neben dem Engagement für Neues ist es mir wichtig, dass wir auch das Bestehende bewahren. Das gilt gerade für eine Stadt wie Heidelberg. Wir haben starke Stadtteile, jeder mit einer eigenen Identität. Das gilt es zu pflegen. Wir müssen rechtzeitig in die Infrastruktur investieren, in den Erhalt von Schulen, Straßen, Kanälen oder sozialen Einrichtungen. Wir sollten auch Initiativen und Vereine stärker unterstützen. Die ehrenamtlichen Helfer leisten Großartiges, hier können wir mit jedem Euro viel Gutes anstoßen.

■ *Das war nun schon ein kurzer Ausblick auf die wichtigen Themen der kommenden Jahre. Was steht 2015 sonst noch auf der Agenda?*

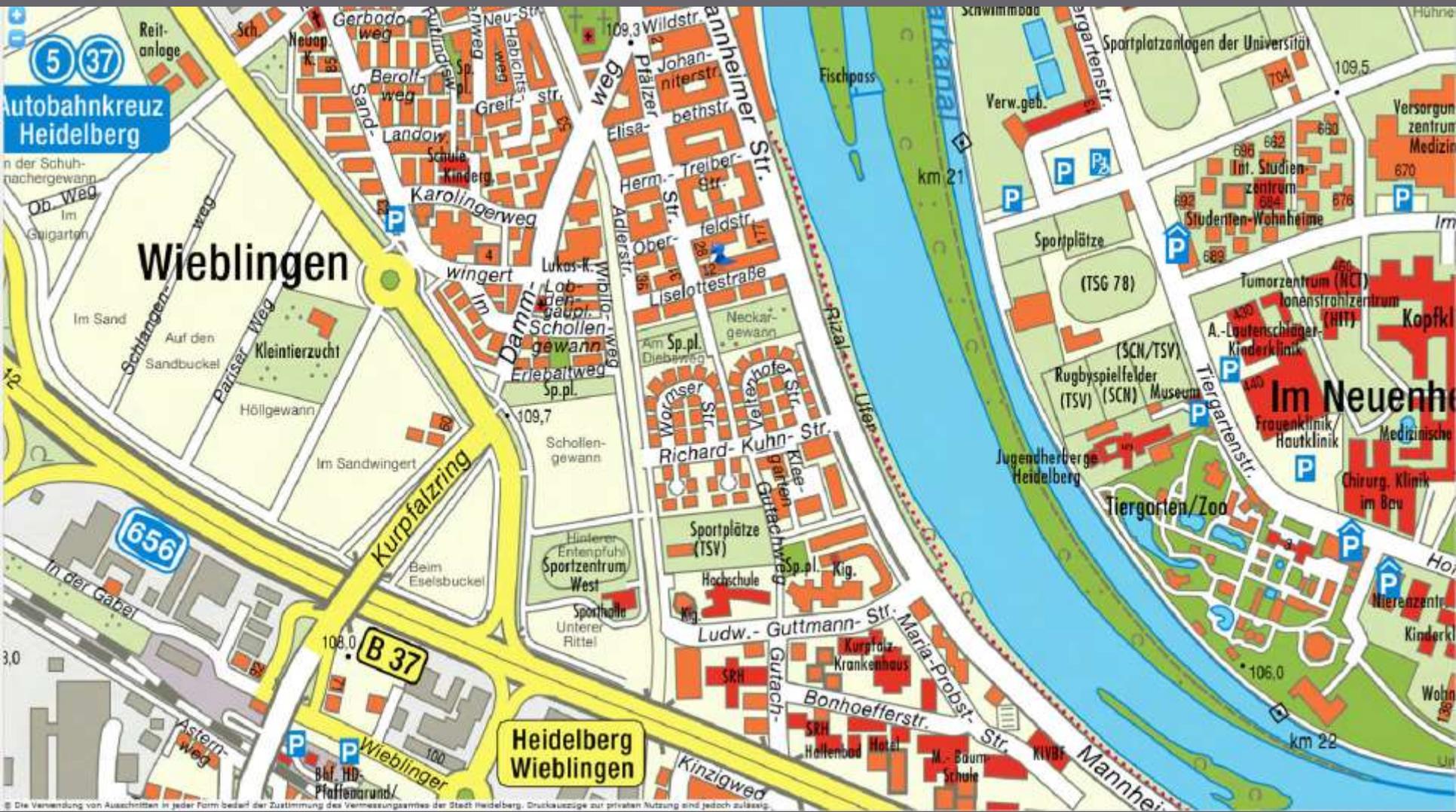
Und schließlich möchte ich mit den Bürgerinnen und Bürgern noch im kommenden Jahr einen Dialog darüber führen, wie wir den Neckar wieder stärker erlebbar machen können. Das hat am Nordufer gut funktioniert. Die Menschen genießen bei schönem Wetter die Wege und Sitzgelegenheiten am Fluss. Das ist Urlaubsatmosphäre mitten in der Stadt. Das sollten wir auch am Südufer schaffen, durchgängig von Wieblingen über Bergheim und die Altstadt bis Schlierbach.

(Das Interview basiert auf einem Gespräch, das der Journalist und ehemalige stellvertretende Chefredakteur des Rhein-Neckar-Fernsehens, Sascha Spataru, am 15. Dezember 2014 mit

**„Ich möchte mit den
Bürgerinnen und Bürgern
noch im kommenden
Jahr einen Dialog
darüber führen, wie wir
den Neckar wieder
stärker erlebbar
machen können.“**

Foto: Buck





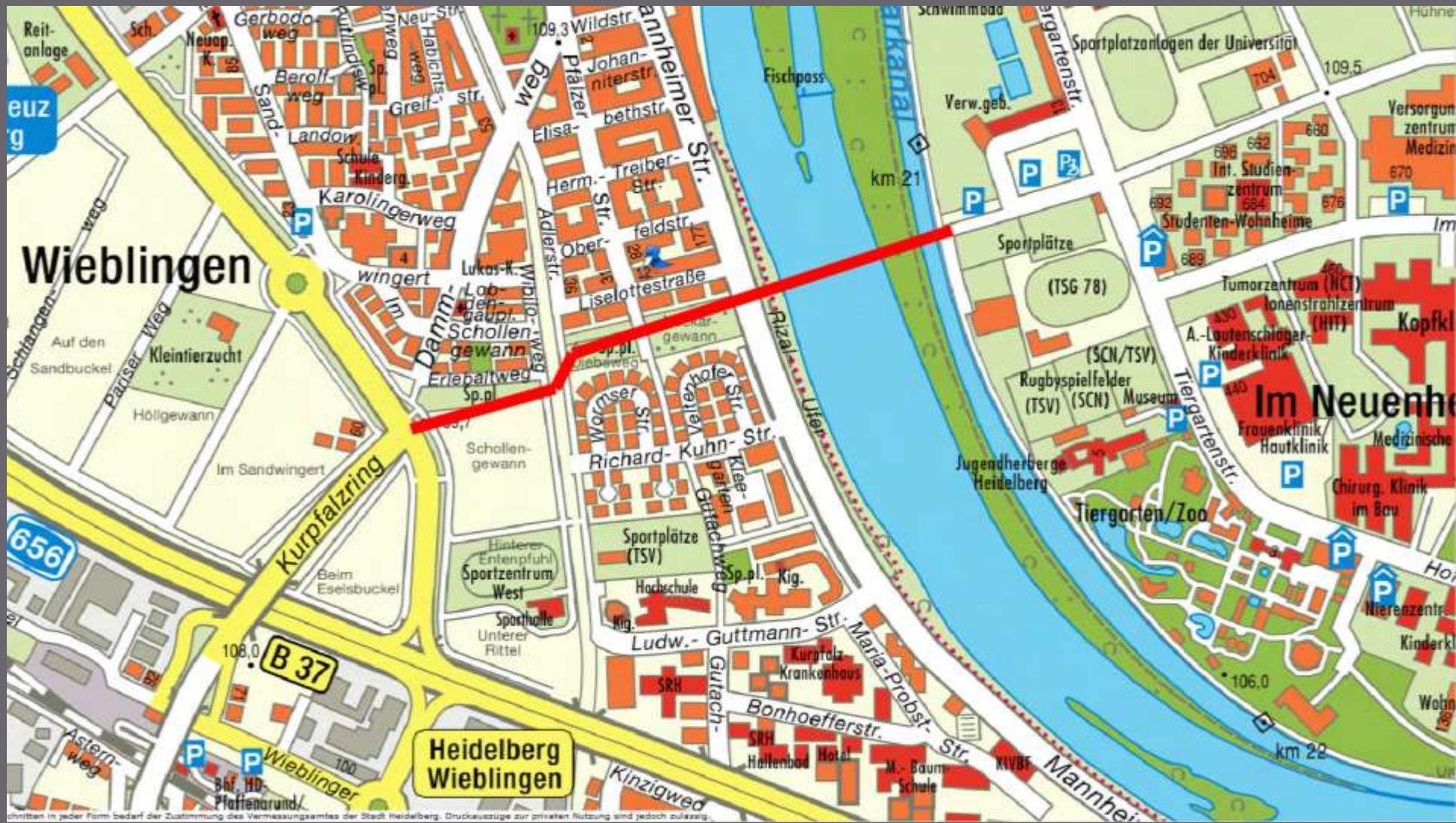
Autobahnkreuz Heidelberg

Wieblingen

**Heidelberg
Wieblingen**

Im Neuenheimer Feld

Die Verwendung von Ausdrücken in jeder Form bedarf der Zustimmung des Vermessungsamtes der Stadt Heidelberg. Druckauszüge zur privaten Nutzung sind jedoch zulässig.



Wieblingen

Heidelberg
Wieblingen

Im Neuenheimer

Reit-
anlage

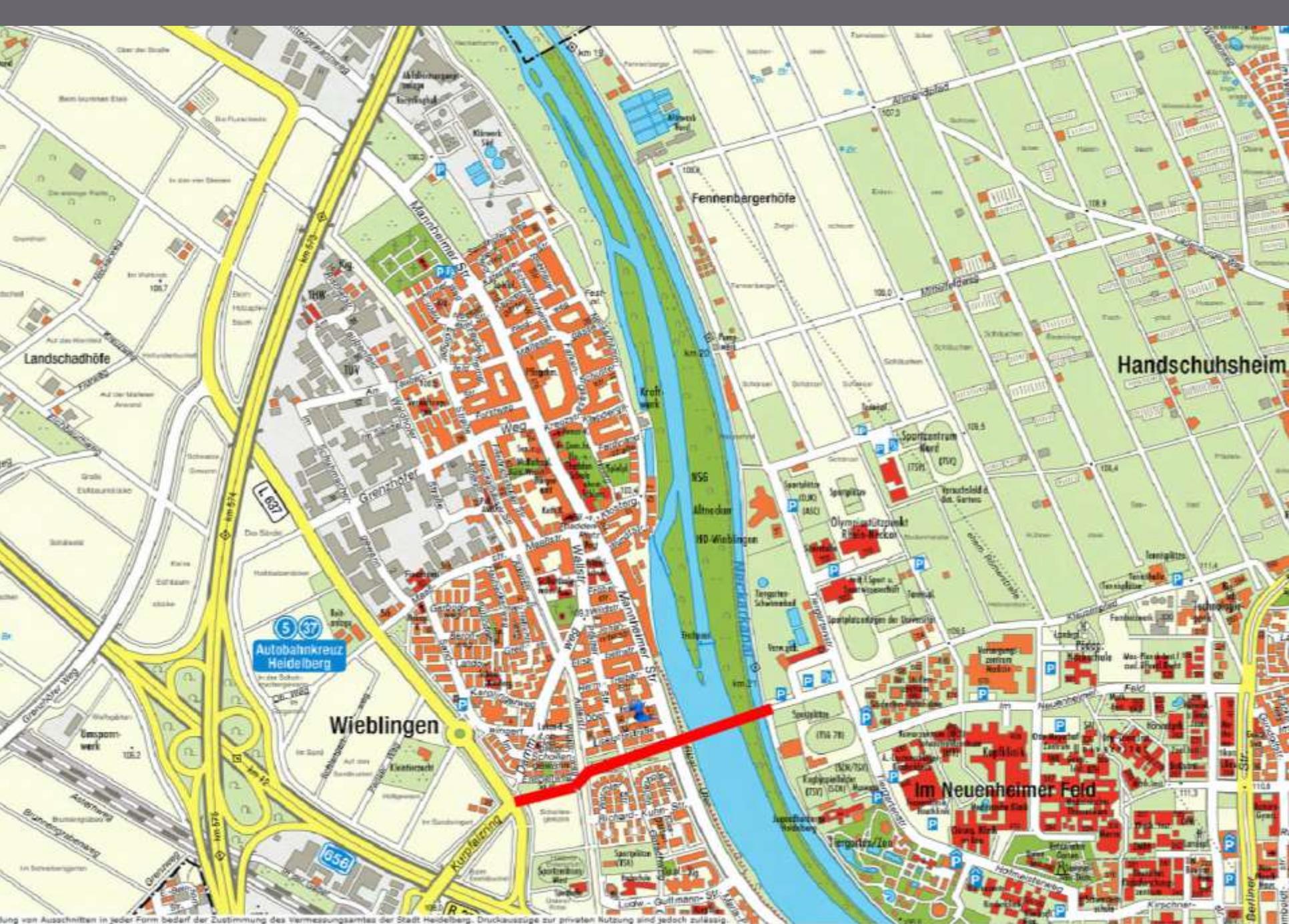
656

B 37

km 21

km 22

Druckunterlagen zur privaten Nutzung sind jedoch zulässig.



Autobahnkreuz Heidelberg

Wieblingen

Fennenbergerhöfe

Handschuhsheim

Im Neuenheimer Feld

